Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 78 (2001)

Heft: [9]

Artikel: Die Stimme des Gewissens folgen : zum 200. Geburtstag von Kardinal John Henry Newman (1801-1890)

Autor: Renz, Wolfgang

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1030578

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Stimme des Gewissens folgen

Zum 200. Geburtstag von Kardinal John Henry Newman (1801–1890)

P. Wolfgang Renz

Vor 200 Jahren kam John Henry Newman in einer protestantischen Familie in England zur Welt. 1955 ist den anglikanischen Bischöfen vorgeschlagen worden, die alte Tradition von Heiligsprechungen wieder aufzunehmen, und auf der Liste der Kandidaten stand auch der Name von Kardinal Newman. Die Bischöfe wollten von Heiligsprechungen aber nichts wissen. Doch 1958 hat der zuständige katholische Bischof den Seligsprechungsprozess eröffnet, und unser gegenwärtiger Papst wünscht nun dringend, die Seligsprechung bald vornehmen zu können. John Henry Newman wäre einer der ersten britischen Heiligen nach Thomas Morus und John Fisher, die vor gut 400 Jahren sterben mussten.
Als anglikanischer Priester wurde er als zu konservativ, zu «katholisch» abgelehnt und als katholischer Priester galt er in Rom als zu liberal, nicht ganz «rechtgläubig». Newman antwortete: *«Ich zweifle keinen Augenblick daran, dass die katholische Kirche und ihre Lehre von Gott sind, aber ich weiss auch, dass in einzelnen Kreisen eine Enge herrscht, die nicht von Gott ist.»*

P. Wolfgang Renz (81) *wuchs in Aesch BL auf und ist Benediktinerpater im Kloster Einsiedeln, wo er während vieler Jahre Lehrer am Gymnasium, aber auch Gastpater, Küchenmeister und Organist war. Im Jahr 1958 veröffentlichte er im Universitätsverlag Fribourg seine Doktorthese mit dem Titel: Newmans Idee einer Universität. Probleme höherer Bildung (Studia Friburgensia NF Bd. 19).*

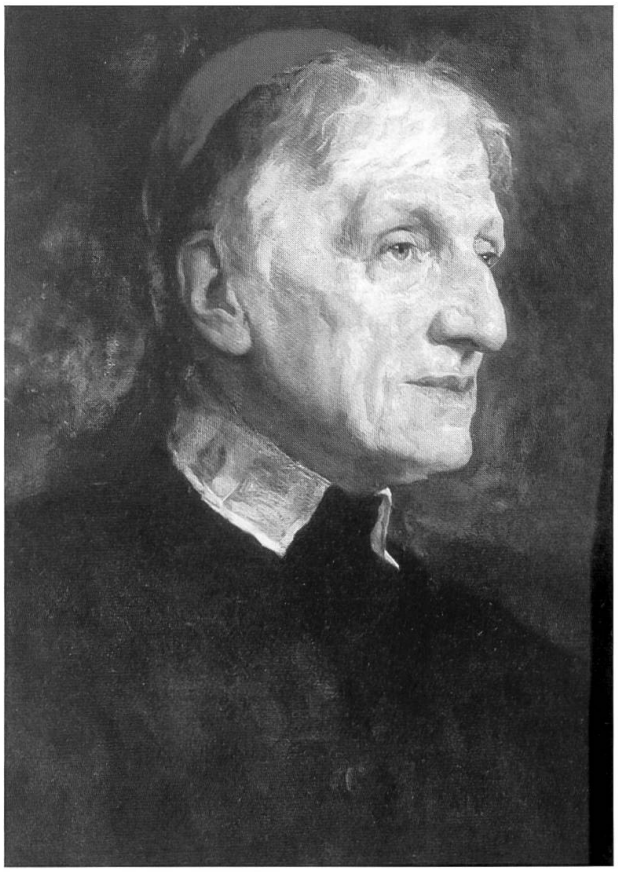
Zum grossen Erstaunen der damaligen Öffentlichkeit hat Papst Leo XIII. den einfachen Priester 1879 als ersten zum Kardinal erhoben. *«Die Wolke, unter der ich stand, hat sich gelichtet»,* bekannte Newman, er blieb aber bis zum Tod der einfache Priester im «Oratorium» von Birmingham.

Newmans Religiosität

John Henry Newman vereinigte in sich drei Schichten englischer Spiritualität. Von seinem Vater her war er liberal, von seiner Erziehung durch seine Mutter her war er evangelikal. Durch sein Studium in Oxford, wo *«ich lernte, mit eignen Augen zu sehen»,* wurde er anglikanisch, liess sich zum Priester weihen und wurde Seelsorger an St. Marien, der Universitätskirche zu Oxford.
Als «Fellow» und «Tutor» im Oriel-College der Universität Oxford (was einem Privatdozenten und Mentor in einem Universitätsinternat gleichkommt) hat er zusammen mit Kollegen die erste sog. «Oxford-Bewegung» ins Leben gerufen und ihre theologischen Ansichten in Abendpredigten und Zeitungsartikeln bekannt gemacht. Es war ein ungeheurer Erfolg. Die Studenten strömten begeistert in die Marienkirche, *«um Dr. Newman zu hören»;* sie schwänzten dazu sogar das Nachtessen im College.

Die drei Schläge

Der erste Schlag sei ihm zugefügt worden durch das Studium des Konzils von Chalcedon (451), wo sich drei theologische Richtun-



Porträt von Kardinal John Henry Newman, geschaffen von W.W. Ouless im Jahr 1878.

gen gegenüberstanden und wo das Wort des Bischofs von Rom entschied. Bei der Visitation wollte und konnte sein zuständiger (anglikanischer) Bischof nicht entscheiden, was richtig sei.
Den zweiten Schlag habe er erlitten, als sein Bischof wiederum nicht sagen konnte, ob seine Auslegung der 39 Artikel des anglikanischen Glaubensbekenntnisses zu «katholisch» sei, wie ihm vorgeworfen wurde.
Der dritte Schlag traf ihn 1842, als aus politischen Gründen in Jerusalem ein Bistum errichtet wurde, dem abwechslungsweise ein preussischer Geistlicher ohne Weihen und ein anglikanischer geweihter Bischof vorstehen sollte.
Das machte Newman unsicher; er verzichtete auf die Marienpfarrei und zog sich in eine kleine Pfarrei ausserhalb der Stadt, nach Littlemore zurück, wo er betete und studierte. Da Newman nicht beten und studieren konnte, ohne zu schreiben, entstand nun das Manuskript seines Buches «Die Entwicklung der christlichen Lehre», das er aber erst später veröffentlichte. Hier ging ihm die Bedeutung des Glaubensbewussteins der Kirche und des Lehramtes auf.

Der grosse Schritt

Er konnte nicht mehr länger Priester sein in seiner Kirche und hielt seine letzte ergreifende Predigt, «eine silbergeäderte Mönchsprosa» (James Joyce). «Es war, wie wenn jemand in der Nacht in einer grossen Kathedrale kniet und durch die Stille über ihm feierlich eine grosse Glocke läutet und dann plötzlich verstummt», sagte ein Gottesdienstbesucher.
Als einfacher Laie studierte, fastete und betete er. Es war ihm schrecklich zu Mute. Er hatte innerlich gar keine Vorliebe zur römischen Kirche, obwohl er nun regelmässig neben den anglikanischen Texten auch das römische Brevier betete. Vor allem hatte er eine Abscheu vor Papst Pius IX. Wir können das verstehen. Aber die Geschichte hat ihn nach Rom geführt.
Am 8. Oktober 1845 kam bei strömendem Regen ein katholischer Passionistenpater in Littlemore vorbei, der Newman in der gleichen Nacht noch in die Kirche aufnahm und ihm am folgenden Morgen in der hl. Messe die Kommunion reichte. Dann schrieb er die letzten Sätze seines Buches nieder: *«Halte nicht das für die Wahrheit, was du wünschst, es sei die Wahrheit. Die Zeit ist kurz, die Ewigkeit lang. Nun lässt du, Herr, deinen Diener scheiden in Frieden, denn meine Augen haben das Heil gesehen.»*

Kirchenvater der Neuzeit

«Die erste Hälfte war mehr als das Ganze», so lautete das Urteil seiner enttäuschten anglikanischen Freunde. Es hat sich aber auch nach seiner Konversion bewahrheitet. Newman war in Rom nicht willkommen. Weil die römischen Theologen nicht Englisch lesen konn-

ten, liessen sie einige Sätze aus seinen Werken ins Lateinische übersetzen und stöhnten dann: «Dr. Newman verwechselt und vermischt alles.» Der Argwohn blieb, doch liessen sie und die katholischen Bischöfe von England ihn soweit in Ruhe, sodass er die katholische Priesterweihe erhalten konnte. In seinen katholischen Jahren war er in vielen Unternehmungen und Auseinandersetzungen der Gerufene und ebenso oft der Zurückgerufene, bis er durch die Erhebung zum Kardinal der Gerechtfertigte wurde.

«Kirchenvater der Neuzeit» wurde John Newman schon genannt, denn «er leistete die vollständige Auseinandersetzung des denkenden Christen mit dem Weltbild der Neuzeit». Doch all seine philosophischen, theologischen und historischen Werke, die Hunderten von Predigten, die langen Briefe und Tagebucheintragungen mündeten ins Gebet und in die Betrachtung.

Seine Bedeutung für uns heute inmitten der Diskussionen um das Petrusamt und die Ökumene liegt in seiner Konversion begründet. Er schreibt ganz einfach und klar: *«Die Vernunft, richtig gebraucht, führt den Verstand zum katholischen Glauben»* und *«in die Geschichte eindringen, heisst aufhören, ein Protestant zu sein.»* Doch die Voraussetzung und der Erkenntnisweg für den Einzelnen ist die Gotteserfahrung im Gewissen. Das Zusammenfügen der studierten, gut begründeten Tatsachen gibt die persönliche Sicherheit, bis das Gewissen dann drängt, JA zu sagen mit allen Konsequenzen. Die Konsequenzen hat Newman in Kauf genommen: Er konnte wohl unterscheiden zwischen dem Wahrheitsanspruch der Kirche und der jeweils ganz verschiedenen Praxis in der Ausübung des «Petrusamtes». Wenn heute soviel antirömischer Affekt herumgeistert, z.T. verständlicherweise, so müsste doch jeder der Stimme seines Gewissens folgen und nicht zögern, ja zu sagen. «Nur die Wahrheit siegt, aber der Sieg der Wahrheit ist die Liebe» (Augustinus). Auf jeden Fall ist für Newman die Bitte der ersten Strophe seines Liedes in Erfüllung gegangen: *«Führe, liebes Licht, im Ring der Dunkelheit, führ du mich an.»*

Sind Sie auf der Suche nach einem passenden Weihnachtsgeschenk?

Mit einem *Geschenkabonnement* unserer Zeitschrift «Mariastein» können Sie Ihren Bekannten und Verwandten zehnmal im Jahr eine besondere Freude bereiten. Ein Jahresabonnement kostet Fr. 20.– (Euro 15.–). Benützen Sie dazu diesen Abschnitt und senden Sie ihn an: *Expedition «Mariastein», Benediktinerkloster, 4115 Mariastein.* – Sie können den Abschnitt auch an der Klosterpforte abgeben.

Die Zeitschrift «Mariastein» geht als **Geschenkabonnement** an:

Name: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

Die **Rechnung** für das Abonnement ist zu senden an:

Name: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____